

Stipes Philologiae Asiae Maioris (S.P.A.M.)

Contributions on Philology and History of Eastern Inner Asia

Nr. 03/1 (2012)*

Weiers, Michael (Bonn)

Übersetzung im Lichte von Textkategorie, Textsorte, Texttyp und die Sehepunkte der Geschichte

*A propos Übersetzung*¹

Wer kennt im Bereich inner- und ostasiatischer Philologien nicht das Phänomen, daß u. a. offizielle Ämternamen, obwohl sie über die gesamte Zeit ihrer Verwendung hin stets gleich bezeichnet wurden, recht unterschiedliche Übersetzungen erfahren haben?² Nicht selten sind die ursprünglichen originalen Namen und Bezeichnungen im Gewand ihrer verschiedenen Übersetzungen dann nur mehr schwer wiederzuerkennen. In der Fachliteratur gibt es sogar für ursprüngliche originale Bezeichnungen staatlicher Einrichtungen ganz neue Bezeichnungen, für die sich in den primären Quellen keinerlei Belege finden lassen. Als Nachweis hierfür mag anstelle vieler ähnlicher Beispiele die 1730 in mandschurischer Originalsprache eingeführte Geschäftsstelle *coohai nashün-i ba* „Geschäftsstelle für die augenblickliche Lage des Militärs“ angeführt sein. In chinesischer Übersetzung ist diese Einrichtung bekannt als *jūnjīchù* 軍機處 „Amt für militärische Bewegungen ~ Veränderungen“. In englischsprachiger Fachliteratur erscheint diese Einrichtung hingegen

* Der Beitrag 03/1 (2012) ersetzt den bisherigen Beitrag 03 (2002) „Bemerkungen zu Titel und Titelhinweis im älteren mongolischsprachigen Schrifttum“, der sich nunmehr überarbeitet und in Papierform veröffentlicht findet in: *Opera altaistica professori Stanislao Kalużyński octogenario dicata* = *Rocznik Orientalistyczny* Tom LVIII, Zeszyt 1, Warszawa 2005.

1 Als übersetzungswissenschaftliche Hintergrundliteratur zu vorliegendem Beitrag vgl. Gercken (1999).

2 Vgl. z. B. die verschiedenen „Übersetzungen“ des Amtsnamens *Lifan yuan* englisch- und amerikanischsprachiger Autoren in: Chia (2012), 2, Fußnote 3.

(neben der wörtlichen (literally) Übersetzung *Office of Military Secrets*³) in der Regel als *Grand Council*⁴ oder als „Bureau of Military Affairs“ (Hummel (1967), 55a), oder als „Office for Military Emergencies“ (Hucker (1986), No. 1735). Nach einer dem Wortlaut nach genau entsprechenden mandschurischen oder chinesischen Einrichtung für diese englischen Bezeichnungen sucht man jedoch vergebens. Wie es zu der Bezeichnung „Großer Rat“, die mit der ursprünglichen originalen mandschurischen Bezeichnung rein terminologisch gesehen nichts gemein hat, gekommen sein könnte, läßt sich vielleicht aus den Angaben im 1786 zusammengestellten und 1802 veröffentlichten (1890 erneut publizierten) mandschu-chinesischen Wörterbuch *Manju gisun-be niyeceme isabuha bithe* „Buch, das die Manju Sprache ergänzend zusammengestellt hat“ (chin. 清文補彙 *Qīngwén bǔhuì* „Zusammenstellung der Qing Literatur[sprache]“) erklären. In diesem Wörterbuch wird die Geschäftsstelle *coohai nashūn-i ba* beschrieben als Kriegs- oder Staatsrat, vergleichbar etwa mit dem Kronrat. Entsprechend dieser Beschreibung könnte dann diese Geschäftsstelle, zumal sie im Verlaufe der Zeit seit 1730 zur höchsten Behörde des Qing Reiches aufgestiegen war, als *Council of State* oder *Grand Council* bezeichnet worden sein.⁵ Im Vergleich zur mandschurischen Bezeichnung der Geschäftsstelle liegt damit allerdings eine Verfremdung des Begriffes vor.

Es gibt auch Übersetzungen, die die jeweilige Originalbezeichnung eines Amtes weniger stark verfremden. Hierzu zählen z. B. verschiedene Wiedergaben der ursprünglichen originalen mandschurischen Agenturbezeichnung *tulergi golo-be dasara jurgan* „Ministerium, das die Außenmarken verwaltet“. Übersetzt worden ist diese ausgangssprachliche (= AS-) Agenturbezeichnung u. a.

in die Zielsprache (= ZS) Mongolisch mit: *γadayadu mongyol törö-yi jasaqu yabudal-un yamun* „Hof für die Angelegenheiten, welche die mongolische Regierung im Außenbereich regeln“;

in die ZS Chinesisch mit: *Lifān yuàn* 理藩院 „Hof für die Regulierung der Grenzregion“;

in die ZS Englisch mit: *Court for Colonial Affairs* oder neben mehreren weiteren Übersetzungen auch mit *Office of Barbarian Control*;

in die ZS Deutsch u. a. mit: *Kolonialamt*.

3 Diese Übersetzung präsentiert *Wikipedia* im Web unter *Grand Council (Qing Dynasty)*.

4 Bartlett (1991), 3, sieht im *coohai nashūn-i ba* allerdings eine vom *Grand Council* zu unterscheidende Einrichtung gleichen Namens mit einem eigenen anderen Stab sowie mit einer eigenen Existenz neben dem *Grand Council*. Entstanden soll diese *coohai nashūn-i ba* sein früh im Jahre 1731 auf der Grundlage der «...„High Officials in Charge of Military Strategy“ (*Pan-li Chün-chi ta-ch'en*, also sometimes *Chün-chi ch'u* or, in Manchu, *Cooha-i nashun-i^{†1} ba*).»

5 Zur englischsprachigen Bezeichnung *Council of State* oder *Grand Council* vgl. auch Hummel (1967), 55a.

Die Übertragungen der mandschurischen AS-Bezeichnung in die ZS-Fassungen geben zu erkennen, daß es sich bei den ZS-Übertragungen strenggenommen nicht um Übersetzungen handelt, die genau der AS-Vorlage entsprechen⁶. So fügt die mongolische ZS-Fassung zusätzlich die Einrichtung *mongyol törö* hinzu, auf welche bezogen die Amtshandlung vom mongolischen Blickwinkel aus gesehen vollzogen wird bzw. wurde. Die chinesische ZS-Fassung definiert den Bereich, auf den sich die Tätigkeit des Amtes territorial bezieht, etwas anders als die AS-Vorlage, und die deutsche und die englischen ZS-Bezeichnungen interpretieren den Aufgabenbereich des Amtes überwiegend nach westlichen kolonialzeitlichen Vorstellungen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts.

Zur Analyse der AS- und ZS-Bezeichnungen

Im Rahmen einer Analyse der im vorstehenden Abschnitt angesprochenen Ämterbezeichnungen ist zunächst festzuhalten, daß diese Bezeichnungen nicht wie z. B. Kurzgeschichten oder Gedichte als literarische Texte angesehen werden können. Literarische Texte bringen es in der Regel mit sich, daß sie nicht immer wortwörtlich übersetzbar sind. Deswegen pflegen diese Texte auch übersetzungswissenschaftlich untersucht zu werden.⁷ Von den verschiedenen ZS-Übersetzungen einer AS-Vorlage, die den Text einer offiziellen Amtsbezeichnung enthält, erwartet man hingegen, daß sie die AS-Vorlage sehr genau wiedergeben und gleichsam wortwörtlich abbilden. Wie die oben beigebrachten Belege zeigen, trifft dies für die ZS-Ämterbezeichnungen aus dem Bereich der Asienwissenschaften aber keinesfalls zu. Das AS- : ZS-Verhältnis der oben vorgelegten Ämterbezeichnungen erweist sich vielmehr überall als voneinander abweichend. Damit rückt das oben vorgestellte AS- : ZS-Verhältnis in den Bereich übersetzungswissenschaftlichen Interesses, mit dem sich vorliegender Beitrag u. a. befassen wird.

Mit den übersetzungswissenschaftlichen Belangen sind natürlicherweise auch sprachwissenschaftlich-linguistische Fragen und Belange engstens verbunden. Da es sich bei den hier herangezogenen Kurztexen in erster Linie um Texte mit Bezug auf Inner- (Zentral-) und Ostasien (China) handelt, finden sich auch die mit diesen Regionen befaßten Fachbereiche und deren Belange mit einbezogen.

An dieser Stelle sei es erlaubt, eine Bemerkung einzufügen. In einigen Forschungsbereichen und Forschungseinrichtungen der Asienwissenschaften aber auch in sonstigen Kreisen von Wissenschaft und Forschung haben sprachwis-

6 Zum Begriff *Übersetzung* sowie speziell zu den theoretischen Grundlagen vgl. Stolze (2011).

7 Ausführlich zur Methodik des Übersetzens auf der Grundlage literarischen (deutschen und englischen) Textmaterials vgl. Gerzymisch-Arbogast/Mudersbach (1998). Zur literarischen Übersetzung allgemein vgl. Albrecht (1998).

senschaftlich-linguistische Belange immer wieder offene Ablehnung erfahren und gezielte Nichtbeachtung gefunden. Diese Tatsache hat schon in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts einen der bedeutendsten Historiker seiner Zeit, Marc Bloch (1944 von der Gestapo ermordet), zu der Frage veranlaßt: „*Welcher absurden Logik ist es zu verdanken, daß man Menschen, die fast nur über die Sprache Zugang zu ihren Studienobjekten haben, neben anderen Wissenslücken auch zugesteht, die grundlegenden Erkenntnisse der Linguistik ignorieren zu dürfen?*“⁸ Diese von Bloch im Rahmen der Geschichtswissenschaft gestellte Frage sollte zukünftig durchaus auch in historisch ausgerichteten Arbeiten der Asienwissenschaften bedacht und diskutiert werden.

Der Anregung zu diskutieren möchte nun der hier vorgelegte Beitrag nachkommen und versuchen, anhand der oben angeführten Amtsbezeichnungen das Verhältnis der AS- und ZS-Fassungen zueinander ansatzweise übersetzungswissenschaftlich abzuhandeln und daraus Schlüsse zu ziehen für die historische Dimension der AS- und ZS-Fassungen. Die große Bedeutung, die dem Übersetzen und seinen Ergebnissen gerade auch in Hinsicht auf die Geschichtswissenschaft zukommt, dürfte allgemein bekannt sein.

Da die Asienwissenschaften noch über keine umfangreichen Korpora im Sinne der Korpuslinguistik⁹ verfügen, sollen die hier als Korpus zur Untersuchung herangezogenen und den Fachbereichen der Asienwissenschaften nahestehenden Amtsbezeichnungen trotz ihres geringen textuellen Umfangs dazu dienen, zum einen die an ihnen zur Anwendung gebrachten Analyse- und Untersuchungsmethoden wenigstens in ihren Prinzipien und Ansätzen kenntlich und nachvollziehbar zu machen, und zum andern dazu anregen, auch in den Asienwissenschaften die Korpuslinguistik in den Blick zu nehmen.

Textkategorie, Textsorte, Texttyp

Die drei Termini, die diesen Abschnitt überschreiben, finden sich nachweislich in asienwissenschaftlichen Arbeiten nur sehr selten erwähnt. Es hat den Anschein, daß an asienwissenschaftlichen Fachbereichen wie z. B. der Mongolistik Begriffe wie Textsorte oder Texttyp unberücksichtigt vorübergegangen sind. Dies gilt auch für die Textlinguistik insgesamt, deren Forschungsfeld bereits seit einem Jahrhundert bestellt wird und die seit Ende der sechziger Jahre des 20. Jahrhunderts stürmisch expandiert.¹⁰ Im Rahmen asienwissenschaftlicher Fächer hat sich nun im Zusammenhang mit Texten in Deutschland besonders die literaturwissenschaftlich ausgerichtete Mongolistik stets zugute gehalten, urschriftliche Originaltexte als Facsimiles zu publizie-

⁸ Bloch (2008²), 78.

⁹ Vgl. Lemnitzer/Zinsmeister (2010).

¹⁰ Dressler (1978), 1, und ebd. Fußnoten 1 und 2. Zur Einführung in die Textlinguistik vgl. Janich (2008).

ren. Seit den 60er Jahren hat sich diese Publikationstätigkeit sogar eine Fachzeitschrift mit zur Hauptaufgabe gemacht. Textlinguistische Belange, deren Ziel es ist, Textinhalte sprachlich satzübergreifend zu beschreiben und die sich dadurch eng mit der Literaturwissenschaft verbinden, sind jedoch trotz dieses grundsätzlichen Interesses an Texten in der Mongolistik leider weitestgehend unberücksichtigt geblieben.

Vor diesem Hintergrund, und angesichts der Tatsache, daß für den Begriff Textsorte und in seinem Gefolge auch für Texttyp „eine vereinheitlichte Verwendungsweise sich aber schon in der Wissenschaftlergemeinschaft nicht durchgesetzt hat“ und daß „besonders wesentlich für die verschiedenen Verwendungsweisen ... ist, in welchem Zusammenhang und wozu man überhaupt Texte in Gruppen einteilt, also klassifiziert“¹¹, soll die hier eingeführte Trias *Textkategorie, Textsorte, Texttyp* zum einen besonders auch deswegen herangezogen werden, um sie u. a. asienwissenschaftlichen Fachbereichen wie z. B. der Mongolistik überhaupt erst einmal bekannt zu machen. Die Vorgehensweise ist deswegen auch erst empirisch-induktiv angelegt. Zum andern bezieht sich die Trias nur auf das Ziel dieses Beitrags. Dieses Ziel besteht –wie oben schon angedeutet– darin, anhand einer ansatzweise übersetzungswissenschaftlich ausgerichteten Analyse von Ämterbezeichnungen aufzuzeigen, inwieweit solche Analysen in der Lage sind, die AS- und ZS-Fassungen der Ämterbezeichnungen in historische Zusammenhänge zu stellen und dort zu verorten. Schließlich soll auch noch gezeigt werden, welche Bedeutung der Trias *Textkategorie, Textsorte, Texttyp* bei der Übersetzung eines Textes zukommen kann.

Textkategorie

Bezüglich des Begriffs Textkategorie sei zunächst für den vorliegenden Beitrag und sein Ziel festgehalten, daß sich der Begriff Textkategorie hier ausschließlich bezieht auf die text- und quellenkundlichen Kategorien *Überreste* und *Tradition*.¹²

Weiterhin ist festzuhalten, daß die hier als Kleinstkorpus für eine Untersuchung herangezogenen originalen mandchusprachigen AS-Bezeichnungen *coohai nashün-i ba* „Geschäftsstelle für die augenblickliche Lage des Militärs“ und *tulergi golo-be dasara jurgan* „Ministerium, das die Außenmarken verwaltet“ zweifellos formuliert worden sind **nicht** mit dem Ziel und Zweck die Nachwelt zu unterrichten, sondern in Hinblick auf Angelegenheiten, Geschäfte, und Vorgänge, in deren Handlungszusammenhängen sie jeweils tätig werden und ihren Schriftverkehr abwickeln sollten.

11 Adamzik (2008), 145.

12 Hierzu ausführlich: Brandt (2007¹⁷), 48-64, besonders 56ff. und 61ff.

Das Schriftgut dieser Einrichtungen ist dementsprechend in die Textkategorie *Überreste* einzuordnen und entsprechend dieser Einordnung werden hier nun auch die originalen AS-Bezeichnungen für diese Einrichtungen den *Überresten* zugewiesen.

Textsorte

Der uneinheitlich verwendete Begriff Textsorte warf und wirft verschiedentlich Probleme auf.¹³ Unter den Begriff Textsorte werden in diesem Beitrag Texte eingeordnet, die sich zum einen –noch mehr vom Alltagswissen ausgehend und bestimmt, d. h. mehr empirisch-induktiv fundiert– durch das Merkmal der Verwendung besonderer eigener Begriffe von anderen Texten abheben. Bei den in vorliegendem Beitrag als Kleinstkorpus herangezogenen Texten handelt es sich hiernach um die Textsorte *Amts- und Behördentitel*. Diese Textsorte hebt sich von anderen Texten bzw. Textsorten ab durch die Verwendung von Bezeichnungen, die für oder in Behörden oder Ämtern und deren Abteilungen oder Unterabteilungen in Gebrauch sind bzw. in Gebrauch waren.

Zum ändern werden unter den Begriff Textsorte auch Schriftstücke mit bestimmten feststehenden Eigenbezeichnungen wie z. B. *Order, Eingabe, Erlaß, Mitteilung, Hinweis* usw. eingeordnet.

Texttyp

Texttypen sind das Ergebnis verschiedener theoretischer Überlegungen zum Gewinn von Kriterien zur Klassifizierung von Textsorten.¹⁴ Nach den in den einschlägigen Werken (vgl. Fußnote 14) vorgeschlagenen Texttypen lassen sich die Texte des für den hier vorliegenden Beitrag herangezogenen Kleinstkorpus bezeichnen als *deskriptiv-informative Texttypen*.

Als Abschluß dieses Abschnitts, der die Trias *Textkategorie, Textsorte, Texttyp* vorstellt und für asienwissenschaftliche Fachbereiche wie z. B. die Mongolistik vorerst lediglich mehr oder weniger tentativ sowie empirisch-induktiv definiert, könnte man folgende Untersuchung ins Auge fassen: Aus dem Kategoriebereich *Tradition* ließen sich vielleicht die zahlreichen verschiedenen für mongolischsprachige Geschichtswerke gebrauchten Bezeichnungen wie *tuyučī, tobčiy-a, tobči, teūke, tuuji bičig, debter, šastir, sudur, čadig* usw. als jeweils eigene Textsorte festlegen. Von diesen Textsorten ausgehend könnte man dann versuchen, die einzelnen Sorten zu typisieren, um zu einer Klassifizie-

13 Zur Problematik im Forschungsbereich sowie mit dem Begriff vgl. u. a. in Fix und andere (2001). Adamzik (2008).

14 Zu den verschiedenen Ebenen zur Bestimmung von Texttypen vgl. Heine-mann/Viehweger (1991), 145ff. Brinker (2005), 59ff.

nung von Textsorten zu kommen. Solch eine Klassifizierung wäre zweifellos sehr hilfreich für eine an nachvollziehbaren Kriterien orientierte, bisher aber leider nicht einmal in Ansätzen versuchte Unterscheidung zwischen den außerordentlich zahlreichen Textsorten, die das mongolischsprachige Schrifttum kennt und anzubieten weiß. Das Ergebnis bestünde in einer Klassifikation mongolischsprachiger Texte, die auch dazu anregen könnte, diese Texte der Tradition unter beispielsweise mehr literaturwissenschaftlichen Gesichtspunkten zu lesen, zu verstehen, und zu interpretieren, anstatt sie in erster Linie nur jeweils inhaltlich zu referieren und zu beschreiben.

Analysewerkstatt

Vorbemerkung

Dieser Abschnitt wird eine im Ansatz übersetzungswissenschaftlich ausgerichtete Analyse des Textkorpus vornehmen. Zu den Texten des Textkorpus (=TK) sei nochmals zusammengefaßt: Der Textkategorie nach zählen die Texte des TK zu den *Überresten*. Die hier untersuchten Überreste gehören der geschriebenen Sprache an.¹⁵ Der Textsorte nach werden hier die Texte des TK zur Sorte der *Amts- und Behördentitel* gerechnet, dem Texttyp nach lassen sie sich als *informativ deskriptive Texttypen* klassifizieren.

Zu den Sprachen in linguistischer Sicht

Die Ausgangssprache (=AS)

Als AS gilt die als Manju ~ Mandschu ~ Mandschurisch bekannte Schriftsprache. Das Manju wird angesichts der zahlreichen mandschusprachigen Dokumente, die in den letzten Jahren bekannt und als Facsimiles zugänglich gemacht worden sind, als AS geführt. Diese mandschusprachigen Dokumente entstammen Einrichtungen der am 19. Mai 1636 von den Mandschu ausgerufenen Dynastie Qing¹⁶ und ihrer Monarchen, die als Angehörige des mandschurischen Clans Aisin Gioro und als Kaiser faktisch vom 19. Mai 1636 an bis zum 12. Februar 1912 in und über China geherrscht haben. Die herrscherlichen Dokumente wurden primär in der Sprache der herrschenden Dynastie Qing, also in Manjusprache verfaßt, weswegen sie auch als je zeitgenössische originale und primäre AS-Quellen gewertet werden können.

In sprachgenetischer Klassifikation zählt die Manju-Schriftsprache zu den Altaischen Sprachen, tungusischer Zweig, südtungusische ~ mandschurische Gruppe. In typologischer Hinsicht gehört das Manju zu den *agglutinierenden* und *parataktischen* Sprachen.

15 Zur geschriebenen Sprache als sprachliches Medium *Schriftsprache* im europäischen Kulturraum vgl. Baum (1987), 109-162.

16 Zur Gründung der Dynastie Qing vgl. auf der Grundlage zeitgenössischer mandschurischer *dangse* Texte: Gruber (2006), 129-138.

Die Zielsprachen (=ZS)

Die ZS Mongolisch (hier die sogenannte uigurisch-mongolische Schriftsprache ~ Uigurisch-Mongolisch = UM) gehört sprachgenetisch zu den Altaischen Sprachen, mongolischer Zweig, zentralmongolische Gruppe. Sprachtypologisch gilt für das UM dasselbe wie für das Manju.

Die ZS Chinesisch zählt sprachgenetisch zu den Sino-tibetischen Sprachen, tibeto-birmanischer Zweig, sinische Gruppe. Als Schriftsprache wird die ZS Chinesisch bezeichnet als *wényán* 文言 „klassische Literatursprache“. Sprachtypologisch zählt *wényán* zu den monosyllabisch-isolierenden Sprachen.

Die beiden ZS Englisch und Deutsch gehören sprachgenetisch zu den indogermanischen Sprachen, germanischer Zweig, westgermanische Gruppe. Sprachtypologisch zählen sie zu den *flektierenden* und *hypotaktischen* Sprachen.

Für den Übersetzungsvorgang der Texte des TK sollte man sich in sprachlicher Hinsicht stets vor Augen halten, daß hier Sprachen übersetzt werden bzw. übersetzt wurden, die teilweise sprachgenetisch wie auch sprachtypologisch sehr verschieden sind. Darüber hinaus gehören die Sprachen auch noch zusätzlich völlig verschiedenen Kulturräumen an.¹⁷

AS-TK 1

Das AS-TK *coohai nashūn-i ba* „Geschäftsstelle für die augenblickliche Lage des Militärs“ bezeichnet eine Einrichtung, die vom Qing Staat 1730 wohl auch im Hinblick auf die militärischen Auseinandersetzungen in den damaligen nordwestlichen Grenzgebieten mit den oiratmongolischen Dsungaren und ihrem Staat ins Leben gerufen worden war. Unter den zeitgenössischen mandschurischen und mongolischen Dokumenten der Kategorie Überreste, die aus dieser Zeit stammen, bisher aber überwiegend noch nicht bearbeitet oder ausgewertet worden sind, haben sich allerdings vorerst noch keine Schriftstücke gefunden, die für die Einrichtung *coohai nashūn-i ba* einschlägig sind.¹⁸ Nach späteren Beschreibungen im *Manju gisun-be niyeceme isabuha bithe* (vgl. oben) soll im Rahmen dieser Einrichtung täglich in aller Morgenfrühe beim Yōngzhèng 雍正 Kaiser eine Ratsversammlung abgehalten worden sein. Angaben zu den Versammlungen und ihren Teilnehmern sowie über das Schriftgut, das sich diesen Versammlungen verdankte, sowie sonstige Angaben zum *coohai*

17 Zu Arbeiten, die das Übersetzen ins Deutsche an literarischen Texten (Phraseologismen; Lyrik) untersuchen, die verschiedenen außereuropäischen Kulturen angehören, vgl. Taraman (1986); Xue (1991).

18 Einschlägige Texte könnten sich theoretisch finden in Gō (1942), GDYZ, MBDG, Band 21, sowie in den von Puyraimond (1979) Nos. 155-156 katalogisierten Texten, die sich auf das Jahr 1730ff. beziehen.

nashūn-i ba verdanken wir vorerst Ausführungen, die sich nur auf chinesische Quellen stützen.¹⁹

*Zum Zweck der Übersetzungen von AS-TK 1 in die ZS
ZS Chinesisch*

Der Grund, warum der Qing Staat unter seinem autokratischen Yongzheng Herrscher, der mit seinem Herrscherclan Aisin Gioro doch schon längst ganz China beherrschte, eine gegenüber der mandschurischen originalen AS Bezeichnung um das Moment des „Augenblicks“ verkürzte chinesische Übersetzung *jūnjīchù* 軍機處 „Amt für militärische Bewegungen ~ Veränderungen“ offiziell zuließ, mag u. a auch darin seinen Ursprung haben, daß der Aufwand und die Kosten für den Kampf gegen die Dsungaren immer drückender wurden und daß den Staat und sein Militär schon kleinere militärische Fehlschläge in Bedrängnis bringen konnten. Militärische Fehlschläge jeglicher Art dürften naheliegenderweise jeweils von gänzlich oder teilweise ungünstig verlaufenen *jūnjī* 軍機 *militärischen Bewegungen ~ Veränderungen* hervorgerufen worden sein. Solche Bewegungen oder Veränderungen, die ohne den Aspekt des Augenblicks in der Bezeichnung eines Amtes auftraten, mochten den Zweck verfolgt haben, die militärische Lage etwas nachhaltig bedrohlicher erscheinen zu lassen als eine *augenblickliche Lage des Militärs*, die vielleicht eher an eine momentane und weniger prekäre Phase denken ließ. Inwieweit die abweichende Übersetzung tatsächlich auf eine Verschiebung der Verhältnisse zumindest in den Grenzgebieten rückbezogen werden kann und ob sie vielleicht auch auf eine entsprechend zeitlich spätere Einführung bzw. Verbreitung der chinesischen Bezeichnung hindeutet, oder ob sie gar den Zweck verfolgte, die im Qing Reich weit in der Überzahl lebenden chinesischen Untertanen angesichts einer insinuierten unsicheren Lage auf wirtschaftliche Engpässe vorzubereiten, werden vielleicht erst die Bearbeitung und Auswertung auch einschlägiger zeitgenössischer Originaltexte in den autochthonen Sprachen Manju und Mongolisch zeigen.

ZS Englisch

Der Zweck einer Übersetzung der Bezeichnung des Amtes in die ZS Englisch erklärt sich aus bereits in Buchform publizierten historischen Untersuchungen zur Erforschung der Geschichte der Qing, die u. a. auch das hier unter *TK 1* behandelte Amt in den Blick nehmen (vgl. die Angaben in Fußnote 19). Dabei ist zu berücksichtigen, daß diese Untersuchungen sich ausschließlich auf chinesische Bezeichnungen von Ämtern stützen, und daß etliche dieser Bezeichnungen, wie auch die hier angesprochene, angesichts der heutigen Quellenlage bereits als ZS-Fassungen zu gelten haben. Zur englischsprachigen

19 Vgl. Huang (1974), 136-161; Bartlett (1991).

Bezeichnung *Grand Council* vgl. bereits oben im ersten Abschnitt dieses Beitrags. In der Übersetzung *Office of Military Secrets* entsprechen nur die Begriffe *Office of Military...* der AS-Vorlage. Zum Verzicht auf die Übersetzung des ausgangssprachlichen *ma. nashūn*, das ohne jeden Zweifel *Augenblick; im Augenblicke* bedeutet²⁰, vgl. den vorhergehenden Abschnitt *ZS Chinesisch*. Die Übersetzung von *jī* 機 mit *secrets* mag sich nun wiederum englischsprachiger Fachliteratur verdanken. So ist in einer Beschreibung des *Grand Council* u. a. zu lesen: *The Grand Council handled affairs in a highly secret and speedy manner. The office admitted no outsiders;...*²¹ Dies mag die Bezeichnung *Office of Military Secrets* erklären, zumal dem chin. Begriff *jī* 機 auch die Bedeutung *secret, occult, cunning* zukommt.

Grammatische und semantische Analyse

Erklärung der verwendeten Siglen und Abkürzungen:

+ nach einem Wort bezeichnet einen Nominalstamm ~ ein Nomen	VN	bezeichnet ein Verbalnomen
+ vor einem Wort bezeichnet ein Nominalmorphem	G	bezeichnet den Genitiv
- nach einem Wort bezeichnet einen Verbalstamm	A	bezeichnet den Akkusativ
- vor einem Wort bezeichnet ein Verbal- ~ Verbalnominalmorphem	N	bezeichnet den Nominativ
	bn	bezeichnet benennungsnominale Funktion
	en	bezeichnet eigenschaftsnominale (attributive) Funktion

Analyse der AS

Für die Amtsbezeichnung *coohai nashūn-i ba* ergibt sich folgende grammatische Analyse:

<i>cooha+</i>	<i>+i</i>	<i>nashūn+</i>	<i>+i</i>	<i>ba+</i>
bn	G	bn	G	N

Wortwörtliche Wiedergabe:

Des Militärs des im Augenblicke Stelle ~ Ort

Die Erkenntnis, daß der kurze TK-Text nach dem Kriterium *informativ deskriptiv* typisiert werden kann und daß er der Textsorte nach als *Amts- und Behördentitel* zu klassifizieren ist, führt problemlos zu der für das Deutsche adäquaten ZS-Übersetzung: *Geschäftsstelle für die augenblickliche Lage des Militärs*.

20 Vgl. Hauer (1952-55), 690 sub *nashūn*.

21 Huang (1974), 15.

Analyse der ZS Chinesisch

Für die Amtsbezeichnung *jūnjīchù* 軍機處 ergibt sich folgende grammatische Analyse:

軍 <i>jūn+</i>	機 <i>jī+</i>	處 <i>chù+</i>
en	bn	bn

Wortwörtliche Wiedergabe:

Militärisch Bewegungen ~ Veränderungen Platz ~ Stelle; Amt ~ Büro

Adäquate deutsche ZS-Übersetzung:

Amt für militärische Bewegungen ~ Veränderungen.

Zur ZS Englisch vgl. oben unter dem Abschnitt *Zum Zweck der Übersetzungen von AS-TK 1 in die ZS.*

AS-TK 2

Der Wortlaut des AS-TK *tulergi golo-be dasara jurgan* „Ministerium, das die Außenmarken verwaltet“ wurde 1638 geprägt für die Nachfolgeeinrichtung der 1636 von der mandschurischen Qing Regierung ins Leben gerufenen Einrichtung *monggo yamun* „Mongolenhof“. Die Umbenennung war notwendig geworden, weil der mandschurische Qing Staat, der bekanntlich seinerseits der Nachfolger des dschusenisch-mandschurischen *aisin gurun* „Aisin (Gold) Staat“ (Februar 1616 bis Mai 1636) war, begonnen hatte, sich sowohl nach Süden in chinesisches Ming-Gebiet hinein, als auch nach Nordwesten in die Mongolengebiete, und nach Osten nach Korea hinein, auszuweiten. Die territorialen Erweiterungen des Qing Staats verschoben die Grenzen kontinuierlich immer weiter nach Süden, Nordwesten und Osten über ursprünglich mandschurisches Gebiet hinaus. Die im Nordwesten und Osten entstandenen und damals jeweils neu entstehenden Grenzregionen mit ihren zahlreichen mongolischen und koreanischen Bevölkerungsanteilen und deren je eigenen politischen und wirtschaftlichen Interessen zwangen die Qing Regierung dazu, den Zentrifugalkräften, die entlang der sich stets verschiebenden Begegnungsgrenzen wirksam wurden, entgegenzuwirken, und die eigenen mandschurischen Interessen des mandschurischen Qing Staats in einer eigenen Einrichtung zu bündeln und zu ordnen. Diese Einrichtung hieß *jurgan* „Dienststelle, Ministerium“. Diesem Ministerium oblag die Pflicht, die außerhalb (*tulergi*) mandschurischer Wohngebiete liegenden *golo* „durchgehender Strang; Mittelnaht“ (= in geographisch-territorialer Hinsicht: Flußbett; Mittelnaht, Mittelstrang zwischen zwei Gebieten = „Mittelgemarkung(en), Marken“) zu *dasa-* „in Ordnung zu bringen, einzurichten; zu verwalten“.

*Zum Zweck der Übersetzungen von AS-TK 2 in die ZS
ZS Mongolisch*

Die vom Text der mandschurischen AS abweichende Übersetzung in die mongolische ZS mit dem Wortlaut *γadayadu mongγol törö-yi ǰasaqu yabudal-un yamun* „Hof für die Angelegenheiten, welche die mongolische Regierung im Außenbereich regeln“ hat die mongolische Bezeichnung *mongγol-un yabudal-un yamun* „Hof für die Angelegenheiten der Mongolen“ aus dem Jahre 1636 (mandschurische AS-Entsprechung: *monggo yamun* „Mongolenhof“) in der 1638 neu eingeführten mongolischen Amtsbezeichnung mit berücksichtigt und darüber hinaus auch noch die Passage *mongγol törö* hinzugefügt. Daraus wurde dann die oben schon vorgestellte mongolische Amtsbezeichnung *γadayadu mongγol törö-yi ǰasaqu yabudal-un yamun* gebildet.

Vom Blickpunkt der dem Qing Staat bereits 1638 eingegliederten Mongolen aus gesehen dürfte die von der mandschurischen AS-Vorlage abweichend übersetzte mongolische ZS-Benennung des neu eingeführten Amtes den Zweck verfolgt haben, die bereits während der Zeit des Aisin Staats (1616-1636) bestehende und den angeschlossenen Mongolen zugestandene politische Mitsprache auch für die zukünftigen, 1638 noch außerhalb des damaligen Qing Staats liegenden weitläufigen Mongolengebiete und ihre Mongolen gleichsam schon im voraus festzuschreiben, denn die Eingliederung dieser Gebiete in den expandierenden Qing Staat schien bereits damals nur noch eine Frage der Zeit zu sein. Der mandschurischen Seite der Qing Regierung dürfte der Schachzug ihrer eingegliederten Mongolen wohl nicht verborgen geblieben sein. Angesichts der damaligen politischen und militärischen Lage jedoch, die geprägt war von territorialen und politischen Ausdehnungsbestrebungen (vgl. oben) der Qing, konnte es sich der Qing Staat nicht erlauben, im Inneren mit seinen Mongolen Probleme zu bekommen. So blieb die eigenständige und von der AS Fassung abweichende ZS-Übersetzung der Mongolen unbeanstandet. Dies umso mehr, als diejenigen Mongolen, die der damalige mandschurische Oberherrscher Hong Taiji²² zu Beginn des Jahres 1636 durch trickreiche Täuschung auf seine Seite zu ziehen vermocht hatte, wohl nicht gezögert hätten sich vom Qing Staat wieder abzuwenden, wäre ihnen die Täuschung wirklich bekannt geworden.²³

Hong Taijis nachhaltig wirksame Unternehmungen der Jahre 1635/36, in deren Verlauf er für die ihm benachbarten Mongolenstämme mit großem Erfolg ei-

22 Bis Mai 1636 Regierungstitel *ma. Sure Han* „Weiser Herrscher“, *mo. Sečen Qayan* „Weiser Oberherrscher“; seit Mai 1636 Regierungsname = Jahresname nach chin. Vorbild: *ma. Wesihun erdemungge*; *mo. Degedü erdemtü*; chin. *Chóngdé* 崇德 „mit hohen Wirkungskräften ausgestattet“ (1636-1644).

23 Das Täuschungsmanöver sollte erst 358 Jahre später, d. h. im Jahre 1994, an originalen urschriftlichen Texten nachgewiesen und aufgedeckt werden, vgl. Weiers (1994); Weiers (2000).

nen sogenannten *Roten Hering* ausgelegt hatte (vgl. Fußnote 23), werfen helles Licht nicht nur auf die Beziehungen zwischen den betreffenden Mongolengemeinschaften und den Mandschu in der damaligen Zeit, sondern auch auf die Beziehungen dieser beiden inner- bzw. zentralasiatischen Volksgruppen zueinander insgesamt. Diese jeweils von spannungsreichen machtpolitischen Interessen und Auseinandersetzungen geprägten Beziehungen nahmen ihren Anfang im Mai/Juni 1211, als Činggis Qan, der Herrscher des 1206 gegründeten Mongolenreiches begann, gegen das Reich der tungusischen Dynastie *Jīn* 金 „Gold[ene Dynastie]“ (1117-1234) ins Feld zu ziehen. Die Verbindung der *Jīn* Dynastie mit den Mandschuren des späteren Qing Reichs erklärt sich daraus, daß die Herrscher und das Herrschervolk der *Jīn* Dynastie die direkten Vorfahren und Verwandten der Mandschu waren. Die Mongolen bezeichneten die Ethnie der Herrscher des Vielvölkerstaates *Jīn* als *Jūrčēn*, pl. *Jūrčēd*, und die Chinesen gebrauchten für die *Jūrčēd* die Volksbezeichnung *Nǚzhēn* 女真. Die *Nǚzhēn* hatten 1127 als vorläufigen Abschluß ihrer Reichsbildung auch den Nordteil des chinesischen Reiches der chinesischen Dynastie *Dà Sòng* 大宋 „Große Song [Dynastie]“ (960-1127) erobert, und herrschten seitdem in diesem fast ausschließlich von Chinesen bewohnten Gebiet als nüzhenische Fremdherrscher.

Der oben erwähnte und 1211 begonnene Feldzug der Mongolen gegen das *Jīn* Reich der *Nǚzhēn* endete zunächst damit, daß am 31. Mai 1215 die mittlere *Jīn* Hauptstadt mit dem Regierungssitz des *Jīn* Reichs in mongolische Hände fiel und damit die Hälfte des Territoriums der *Jīn* unter mongolische Herrschaft geriet. Die Regierung des *Jīn* Reichs sah sich gezwungen, nach Süden in die Stadt *Biàn* (chin. 汴京 *Biànjīng* „Stadt *Biàn*“) in der heutigen Provinz Henan auszuweichen. Dort fand dann das *Jīn* Reich, stetem mongolischen Druck ausgesetzt, 1234 nach längerer mongolischer Belagerung der Stadt *Biàn* sein endgültiges politisches Ende. Die Mongolen waren damit im gesamten Territorium des früheren *Jīn* Reichs politisch gesehen zu Nachfolgern der *Nǚzhēn* sowie in dieser Nachfolge auch zu unmittelbaren Grenznachbarn der Chinesen der chinesischen Dynastie *Nánsòng* 南宋 „Südliche Song [Dynastie]“ (1126-1279) geworden.

Die Nachbarschaft zum Mongolischen Reich endete für die chinesische Dynastie Südliche Song bekanntlich in einer Katastrophe. Nachdem Qubilai, Enkel des Činggis Qan, sich für unabhängig erklärt und zum *Großherrscher* (mo. *qayan*) gemacht hatte, verkündete er am 18. Januar 1272 per Edikt, daß die mongolische Herrschaft in China fürderhin als *Yuán* 元 „Uranfang“ zu bezeichnen sei. Unter dieser chinesischen Bezeichnung begann dann auf breiter Front der Kampf der *Yuán* gegen die chinesische Dynastie Südliche Song. Die Territorien dieser chinesischen Dynastie wurden 1279 nach langwierigen Kämpfen von den *Yuán* eingenommen und ihrer Herrschaft unterstellt. Das gesamte China

war damit unter Fremdherrschaft geraten. Die Herrschaft der Yuán über China endete 1368.

Die Nǚzhēn und die Yuán Mongolen verband nach 1368 nicht nur die Erinnerung an ihre vormalige Herrschaft in und über China. Sowohl die neue chinesische Dynastie Míng 明 „die Erleuchtete [Dynastie]“ (1368-1644 bzw. 1662) mit ihren Versuchen, Mongolen und Nǚzhēn zu „befrieden“, als auch mongolische und nüzhenische Gegenwehr und Angriffe auf Míng China setzten die vergangenen Kämpfe um Machteinfluß und Herrschaft sowie die großen Siege über China immer wieder gleichsam gegenwärtig und verbanden sich bei Mongolen wie Nǚzhēn mit dem Wunsch und Bestreben, vielleicht doch noch einmal eine zweite Dynastie Jīn bzw. eine zweite Dynastie Yuán etablieren zu können. Auch im ersten Drittel des 17. Jahrhunderts haben sich Nǚzhēn - damalige Selbstbezeichnung: *Jusen* ~ *Jušen* - und Mongolen in diesem Bestreben noch als Rivalen gesehen, wie originale urschriftliche *dangse*-Aufzeichnungen aus rund drei Jahrzehnten andeutungsweise immer wieder erkennen lassen.²⁴ Die Jušen hatten wohl auch niemals vergessen, daß die Mongolen das Jīn Reich ihrer Altvorderen 1215 und 1234 seinem Untergang entgegengeführt und politisch ausgelöscht hatten. Das Verhältnis von Mongolen und Mandschu zueinander in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts und noch darüber hinaus ohne besondere Berücksichtigung dieses historischen Hintergrunds sehen und beurteilen zu wollen hieße, prägende Vorgänge für die Geschichte und das Selbstverständnis der Mongolen und Mandschu sowie ihre darauf zurückzuführenden politischen Zielvorstellungen und das dann daraus resultierende Verhältnis zueinander achtlos zu übersehen.

ZS Chinesisch

Zu der chinesischen ZS-Übersetzung der mandschurischen AS-Fassung für das 1638 aus dem *monggo yamun*, chin. *ménggǔ yámén* 蒙古衙門 „Mongolenhof“ hervorgegangene *tulergi golo-be dasara jurgan* „Ministerium, das die Außenmarken verwaltet“ mit *Lǐfān yuàn* 理藩院 „Hof für die Regulierung der Grenzregion“ ist als erstes festzustellen, daß diese ZS-Übersetzung von der AS-Fassung abweicht. Des weiteren ist zu vermerken, daß speziell mit dem Zweck der chinesischen ZS-Übersetzung Konnotationen von *lǐ* 理 sowie vor allem Denotate von *fān* 藩 engstens verbunden sind. Hieraus ergibt sich dann auch die Frage, ob und/oder inwieweit die übersetzte chinesische ZS-Fassung schon auf das Jahr 1638 zurückgeht.

Das Wortzeichen *lǐ* 理 mit seinen verschiedenen Bedeutungen gehört zu den Grundbegriffen schon der altchinesischen Philosophie.²⁵ Eine der Bedeutungen

²⁴ Vgl. JMZD (1969).

²⁵ Vgl. Unger (2000), 55f.

bezeichnete auch das konfuzianische Ordnungssystem, das vor allem in der Achtung anderer Menschen in Harmonie, Gleichmut und Ausgeglichenheit seinen Ausdruck finden sollte. Zu erreichen war dieses Ordnungssystem durch entsprechend ausgerichtete Bildung z. B. auch der sogenannten „Fremden“ (vgl. unten), die chinesischer Kultur fernstanden. Dem auch in diesem Sinne für die chinesischsprachige ZS-Amtsbezeichnung verwendeten Wortzeichen *lǐ* 理 steht in der mandchusprachigen AS-Fassung das in attributiver Funktion gebrauchte Verbalnomen (VN) *dasara* „in Ordnung bringend, einrichtend; zum Guten ändernd; verwaltend, regierend“ gegenüber. Um dem weniger pragmatisch ausgerichteten *lǐ* 理 eine dem *dasara* der AS angenäherte Bedeutung zu geben – was wohl auch im Sinne derjenigen gewesen sein mag, die die chinesischsprachige ZS-Übersetzung einst geprägt haben –, wird hier *lǐ* 理 mit *Regulierung* wiedergegeben, was durchaus auch den altchinesischen Begriff des konfuzianischen Ordnungssystems mit anspricht.

Zu *fān* 藩 „Heckenzaun, Absperrung; Grenzgebiet, Grenzregion; Grenzlinie“ vgl. man die Denotate *fān* 蕃 „Stamm, Stämme“ und *fān* 番 „fremd, barbarisch“. Demnach handelt es sich bei *fān* 藩 um eine „Grenzregion mit fremden, barbarischen Stämmen“. Im Blickwinkel von Chinesen galten solche Stämme als Ethnien ohne chinesische Kultur und Zivilisation. Sie wurden deswegen auch unter dem Begriff *yí* 夷 „Fremde“ zusammengefaßt. Besonders die Fremden im Norden chinesischer Wohngebiete waren für die Chinesen seit alters ein Greuel. Der Jiājìng 嘉靖 Herrscher der Míng (1521-1567) beispielsweise hegte derartige Abneigung gegen den Norden und seine Fremden, daß er sogar empfohlen haben soll, das Wortzeichen *yí* 夷 „Fremde“ immer besonders klein und unscheinbar zu schreiben, um damit die Minderwertigkeit der Bezeichneten zum Ausdruck zu bringen. Im Jahre 1638 waren besonders auch angesichts des Ausrufens der Dynastie *Qīng* 清 durch die Mandschu am 19. Mai 1636 (vgl. oben Fußnote 16) die Vorbehalte Ming-Chinas gegenüber dem Norden und seinen Fremden, zu denen natürlich ganz besonders auch die Mitglieder des neu etablierten „Ministerium, das die Außenmarken verwaltet“ gezählt haben dürften, wohl kaum geringer geworden. Es ist nun schwer vorstellbar, daß unter diesen Umständen im Jahre 1638 von der Qing Regierung eine chinesische ZS-Fassung für die Nachfolgeeinrichtung des *monggo yamun* „Mongolenhof“ geprägt oder zugelassen worden wäre, die auch Ming-China akzeptieren hätte können, weil diese chinesische ZS-Fassung sich letztendlich ja gerade auch auf das Qing Reich bezog, das von Ming-China und seinen Chinesen damals noch als fremde, barbarische Grenzregion gewertet wurde. Die mandchurische Qing Regierung hätte somit damals mit der Annahme einer chinesischsprachigen ZS-Fassung *Lifān yuàn* „Hof für die Regulierung der Grenzregion“ eine Bezeichnung zugelassen, deren Zweck sich nach chinesischem Verständnis des Jahres 1638 noch mit der Regulierung des erst 1636 etablierten jungen Qing Gebietes durch

Ming-China erfüllt hätte. Solch eine Formulierung hätte aber für die Qing Regierung keinesfalls annehmbar sein können. Politisch Sinn hätte eine solche chinesischsprachige ZS-Fassung für die Qing überhaupt erst dann gemacht, wenn sie sowohl für die Mandschu und ihre Qing Regierung als auch für die Chinesen gleichermaßen politisch akzeptabel gewesen wäre. Dieser Zustand konnte aber logischerweise erst dann erreicht sein, wenn die Qing und China gleichsam in einem Boote saßen, und das bedeutete, daß sich sowohl für die Qing als auch für China und seine Chinesen der Begriff *fān* 藩 auf ein und dieselbe Grenzregion bezog. Dieser Zustand war aber 1638 bekanntlich noch bei weitem nicht erreicht. Theoretisch wurde dieser Zustand erst erreicht, als in den frühen 1680er Jahren die letzten Ming Prätendenten – ihre Unternehmungen sind heute in China bekannt als „Rebellion der drei Aufständischen“ 三反之亂 *Sān fānzhī luàn* – ausgeschaltet werden konnten und damit ganz China unter die Herrschaft der mandschurischen Qing gestellt worden war. Ob sich wirklich erst zu dieser Zeit die chinesische Bezeichnung *Lífān yuàn* zu verbreiten begann, oder ob sie schon etwas früher cursorisch in Gebrauch war, dürfte erst das aufmerksame Studium jeweils nachweislich zeitgenössischer und urschriftlicher Dokumente der Textkategorie Überreste ans Tageslicht bringen. Ein Hinweis auf den zeitlichen Beginn der Verwendung der chinesischen Bezeichnung *Lífān yuàn* könnte in diesen Texten die Erwähnung von chinesischen Ministern sein, die dem chinesischen *Lǐbù* 禮部 „Ministerium der Riten“ angehörten und gleichzeitig im *Lífān yuàn* Aufgaben in leitender Stellung wahrnahmen.

ZS Englisch und Deutsch

Die englisch- und deutschsprachigen Bezeichnungen für *tulergi golo-be dasara jurgan* „Ministerium, das die Außenmarken verwaltet“ bzw. für *Lífān yuàn* 理藩院 „Hof für die Regulierung der Grenzregion“ weisen in der Literatur die folgenden gängigsten Belege auf: Englischsprachige Bezeichnungen (vgl. hierzu auch oben zu Fußnote 2, dort Fußnote 3 jeweils mit Literaturhinweisen): *Court of Colonial Affairs*, *Court of Management of the Outer Dependencies*, *Court of Administration of the Dependencies*, *Court of Colonial Dependencies*, *Colonial Office*, *Imperial Colonial Office*, *Board for the Administration of Outlying Regions*, *Board for National Minority Affairs*, *Office for Relations with Principalities* oder schließlich *Office for the Control of Barbarian Affairs* und *Office of Barbarian Control* (letztere Bezeichnungen vgl. Quested (1984), 31, 52f). Deutsche Bezeichnungen: *Ministerium für die Grenzmarken* (Čimeddorži (1991), 95), *Amt für die Verwaltung der Grenzvölker* (Klein (2007), 93), *Amt zur Verwaltung der Barbarenvölker* (Dabringhaus (2006), 34) sowie offensichtlich im Rückgriff auf englische Bezeichnungen wie *Colonial Office* die Bezeichnung *Kolonialamt* (Dabringhaus (2006), 53). Vom Zeitfenster noch des 17. Jahrhunderts aus gesehen entsprechen der mandschu- und chine-

sischsprachigen Bezeichnung in etwa die englische ZS-Bezeichnung *Board for the Administration of Outlying Regions* sowie die deutschen Bezeichnungen *Ministerium für die Grenzmarken*, *Amt für die Verwaltung der Grenzvölker* und *Amt zur Verwaltung der Barbarenvölker*. Die Bezeichnungen mit Bezug auf die Verwaltung des *Territoriums* verdanken sich der mandschurischen AS bzw. dem chinesischen Wortzeichen *fān* 藩, der Bezug auf die Verwaltung der *Barbarenvölker* – ein Bezug, der ausschließlich die chinesische Sichtweise widerspiegeln dürfte – berücksichtigt hingegen die chinesischen Denotate *fān* 番 und *fān* 蕃, während die Verwaltung der *Grenzvölker* neben dem Wortzeichen *fān* 藩 wohl auch das Denotat *fān* 蕃 mitdenkt. Die übrigen Bezeichnungen mit *Colonial*, *Kolonial*, *Imperial Colonial*, *Dependencies*, *Minority Affairs*, *Principalities*, *Barbarian Control* sind nicht als Übersetzungen der mandschurischen AS oder chinesischen ZS zu werten. Vielmehr handelt es sich hierbei um Formulierungen, die politische Sichtweisen überwiegend westlicher Autoren des 20. Jahrhunderts über die Position im Staate und die Aufgaben des *Lifān yuàn* widerspiegeln.

Grammatische und semantische Analyse

Zusätzliche Abkürzung:

DL bezeichnet den Dativ-Lokativ

Analyse der AS

Für die Amtsbezeichnung *tulergi golo-be dasara jurgan* ergibt sich folgende grammatische Analyse:

<i>tulergi+</i>	<i>golo+</i>	<i>+be</i>	<i>dasa-</i>	<i>-ra</i>	<i>jurgan+</i>
en	bn	A		VN en	

Wortwörtliche Wiedergabe:

Äußere Marken verwaltendes Ministerium

Adäquate deutsche ZS-Übersetzung:

Ministerium, das die Außenmarken verwaltet.

Analyse der ZS Mongolisch (UM)

Für die Amtsbezeichnung *γadayadu mongyol törö-yi jasaqu yabudal-un yamun* ergibt sich folgende grammatische Analyse:

<i>γadaya+</i>	<i>+du</i>	<i>mongyol+</i>	<i>törö+</i>	<i>+yi</i>	<i>jasa-</i>	<i>-qu</i>	<i>yabudal+</i>	<i>+un</i>	<i>yamun+</i>
bn	DL	en	bn	A		VN en	bn	G	bn

Wortwörtliche Wiedergabe:

Im Äußeren die mongolische Regierung zu regelnder Angelegenheiten Hof

Adäquate deutsche ZS-Übersetzung:

Hof für die Angelegenheiten, welche die mongolische Regierung im Außenbereich regeln.

Analyse der ZS Chinesisch

Für die Amtsbezeichnung *Lifān yuàn* 理藩院 ergibt sich folgende grammatische Analyse:

lǐ 理 +	fān 藩 +	yuàn 院 +
bn	bn	bn

Wortwörtliche Wiedergabe:
Regulierung Grenzregion Hof

Adäquate deutsche ZS-Übersetzung:
Hof für die Regulierung der Grenzregion.

Zur den ZS *Englisch* und *Deutsch* vgl. oben die Ausführungen unter dem Abschnitt *Zum Zweck der Übersetzungen von AS-TK 2 in die ZS*.

Von der Analyse zur Übersetzung

Vor dem Hintergrund der bisherigen Ausführungen will dieser Abschnitt anhand eines beliebig ausgewählten Textbeispiels zeigen, wie das Zusammenspiel von grammatischer Textanalyse, Textkategorie, Textsorte, Texttyp und Übersetzung *in praxi* funktioniert und welche Rolle dabei den verschiedenen Bereichen eines Textes in Hinsicht auf die Übersetzung zufallen kann.

Das hierzu herangezogene Textbeispiel entstammt dem modernen Kalmückischen, einer westmongolischen Schriftsprache, die in der heutigen Kalmückischen Republik (Хальмг Таңһч) von 162.740 Kalmücken (Stand 2010) verwendet wird. Das Kalmückische fungiert neben dem Russischen als offizielle Staatssprache. In der nordwestlich des Kaspischen Meeres gelegene Republik beläuft sich die Anzahl der neben mehreren anderen Ethnien lebenden Kalmücken, die sich überwiegend zum Buddhismus lamaistischer Prägung bekennen, auf 57% der Gesamtbevölkerung.

Satzanalyse

Der im folgenden analysierte kurze kalmückische Beispielsatz *Аңһууч хүн энд-тендэн хэлэнэд йовна* ist einem Schulbuch entnommen.²⁶

Zusätzliche Abkürzungen für die Analyse:
refl.-poss. bezeichnet das reflexiv-possessiv Morphem.
KV bezeichnet das Konverb.
perf. bezeichnet die Zeitstufe der Vergangenheit.

²⁶ Бата (1964), 48.

FV bezeichnet das finite Verb.

prä. bezeichnet die Zeitstufe der Gegenwart

Анһуч+	хүн+	энд+	тенд+	+эн	хэлэх-	-эд	йов-	-на
bn	bn	bn	bn	refl.-poss. A		KV perf.		FV prä.

Wortwörtliche Wiedergabe:

Jäger Mann sein Hier-Dort nachdem betrachtet hat geht.

Von dieser wortwörtlichen Wiedergabe ausgehend könnten je nach dem Kontext, der sich mit der Textkategorie des kalmückischen AS-Textes verbindet, bzw. je nach der Textsorte des kalmückischen AS-Textes, für die deutsche Zielsprache (ZS) zwei Übersetzungen als möglich vorgelegt werden:

1. *Der Jägersmann geht, nachdem er seine Umgebung in Augenschein genommen hat.*

Diese vorerst erstellte ZS-Rohübersetzung wäre anzusetzen, wenn der kalmückische AS-Text allgemein das Verhalten von Jägern anspricht, die sich auf der Pirsch befinden. Derartige Texte sind in der Regel belegt in Fachbüchern, und zwar hier speziell in solchen, die sich auf die Jagd beziehen. Demnach könnte es sich bei dem Beispielsatz um einen Satz aus einem Text handeln, welcher der Textkategorie *Tradition (zwecks Unterrichtung der Nachwelt)* sowie der Textsorte *Sach- bzw. Fachliteratur* zugewiesen werden könnte, und der dem Texttyp nach als *explikativ* oder *deskriptiv* zu bezeichnen wäre.²⁷ Hierzu paßte dann folgende, diesen Zuweisungen entsprechende endgültige deutsche ZS-Übersetzung: *Der Jägersmann geht erst los, nachdem er seine Umgebung in Augenschein genommen hat.* Hierbei kann die Passage *erst los* auch zwischen [] gesetzt werden um anzuzeigen, daß für diese Passage der ZS-Übersetzung im AS-Text keine Entsprechung vorliegt.

2. *Nachdem der Jägersmann seine Umgebung in Augenschein genommen hatte, ging er los.*

Diese ZS-Übersetzung ist unter dem Gesichtspunkt von Kontextualität und Textsorte dann anzusetzen, wenn es sich bei dem zu übersetzenden Text der AS um die Textkategorie *Tradition (zwecks Unterhaltung der Mit- oder Nachwelt)*, Textsorte *Alltagserzählung, Märchen, literarische Erzählung*, Texttyp *narrativer Texttyp erzählenden oder unterhaltenden Inhalts* handelt. In diesem Falle wird dem finitverbalen Präsens-Futur-Suffix *-на* der AS die Funktion eines historischen Präsens zugewiesen.

27 Der Beispielsatz stammt allerdings aus einem Schulbuch (vgl. Fußnote 26) ohne nähere Belegangaben mit Hinweisen auf den Kontext oder die Textsorte, die dem Beispielsatz vielleicht zugrunde liegen könnten.

Der hier angeführte kalmückische Satz aus dem unter Fußnote 26 angegebenen Schulbuch hat auch Verwendung gefunden in zwei linguistischen Untersuchungen.²⁸ In diesen beiden Untersuchungen wird *-ə᠔ üö᠐-* (Bläsing 25), *-ad jov-* (Ebert 324) als ein kombiniertes Segment interpretiert, das sich zusammensetzt aus dem *Converbi(sic!)um perfecti -ad* (Bläsing 23) und dem Verb *üö᠐-* 'gehen, sich bewegen' (Bläsing 25). Ebert schließt sich dieser Interpretation an und vermerkt auf S. 324 unter d) für *-ad /jov-* als "...morphological information...": */neutral converb + /'go'*. Beide Angaben erweisen sich nun insofern als nicht ausreichend, als sie zwar die morphologische Kategorie *converb(i)um perfecti* bzw. *neutral (sic!) converb* angeben, dabei aber gänzlich darauf verzichten, zusätzlich auch noch die Funktion dieses Morphems *-ad*; *-ad* in einem parataktischen Satz genau und zutreffend zu vermerken.

Für die Funktion des Konverbs (KV) *-ad (-ad)* im Kalmückischen (= im UM *-γad /-ged* in gleicher Funktion) gilt nun, wie übrigens auch für die anderen 13 modernen mongolischen Sprachen insgesamt, daß im parataktischen Satzgefüge

1. die Handlung eines mit dem KV *-ad* abgeschlossenen Satzabschnitts zeitlich vor der Handlung eines stets den Gesamtsatz abschließenden finiten Verbs (FV) oder eines Verbalnomens (VN) in finit-verbaler Funktion liegt, und
2. die Handlung eines mit dem KV *-ad* abgeschlossenen Satzabschnitts zeitlich bereits abgeschlossen ist, also in der Vergangenheit stattgefunden hat.

Hiernach bringt das KV *-ad* eine vergangene und abgeschlossene Vorzeitigkeit zum Ausdruck. Es dürfte diese Funktion sein, die Benzing²⁹ dazu veranlaßt hat, das KV *-ad* als *Gerundium disjunctivum* zu bezeichnen, wobei er sicherlich *disjunctivum* nicht als linguistischen Terminus für die trennende (disjunktive) Satzverbindung *entweder — oder* verstanden wissen wollte, sondern wohl eher umgangssprachlich an die Trennung (Disjunction) zweier parataktisch eigenständiger Satzabschnitte gedacht hat.

Das KV *-ad* besitzt noch eine weitere Funktion, die vorzüglich in Texten des *narrativen* Texttyps, Textsorten: *Erzählgeschichte, Alltagserzählung, Parabel, Märchen, Legende* usw., Textkategorie *Tradition* auftreten. Hierbei können sich zahlreiche jeweils durch das KV *-ad* abgeschlossene Satzabschnitte über viele Seiten hin erstrecken, bis der seitenlange parataktisch gegliederte Gesamtsatz durch ein FV oder ein VN in finit-verbaler Funktion endlich zum Abschluß kommt. Ein AS-Text bzw. AS-Gesamtsatz dieser Struktur läßt sich in einen ZS-Text, dessen Sprache über keine vergleichbare oder äquivalente Struktur verfügt, natürlich nur in Form von Sätzen übertragen, die der Satzstruktur der ZS Rechnung trägt.

28 Bläsing (1984), 23-26, unter II.7.b. Das Segment *-ad бээ-* sowie Ebert (1999), 323-339.

29 Benzing (1985), 3, sub *-ad*.

Sehepunkte der Geschichte

Der Begriff *Sehepunkte* erscheint im Rahmen theoretischer geschichtswissenschaftlicher Überlegungen erstmals in dem 1752 erschienenen und von Johann Martin Chladenius verfaßten Werk *Allgemeine Geschichtswissenschaft*.³⁰ Chladenius verbindet mit diesem Begriff Sichtweisen, die er *Sehepunckte* nennt. Die Sehepunkte verbindet er wiederum mit Menschen, denen er bei einer erzählten Begebenheit die Rolle von Zuschauern zuweist. In diesem Rahmen behandelt er dann die verschiedenen Sehepunkte, die Zuschauer bei ihrem Zuschauen oder überhaupt beim Schauen und Sehen einnehmen können. Mit dieser Darlegung hat sich Chladenius das Verdienst erworben, Anstöße vermittelt zu haben zur Entwicklung der Lehre von der geschichtswissenschaftlichen Perspektive, die unter Berücksichtigung u. a. der Rezeptions- und Wirkungsgeschichte zu einer reflektierten Geschichtsschreibung geführt hat.

Stellt man dieser reflektierten Geschichtsschreibung Quellentexte gegenüber, die Historiker asienwissenschaftlicher Fachbereiche für ihre Darstellungen herangezogen haben oder heranziehen, so erweisen sich beispielsweise mongolischsprachige Quellentexte mit Textsortenbezeichnungen wie *tuyučı, tobčiy-a, tobči, teüke* usw. (vgl. oben) seit Mitte des 17. Jahrhunderts insofern als erstaunlich gleichförmig, als sie vergangene Zeitläufte nicht etwa ihrer jeweils eigenen Zeit gegenüberstellen, sondern sie verschiedentlich so darzustellen versuchen, daß sie sich ohne viele verändernde Einschnitte in ein geordnet und harmonisch ablaufendes Kontinuum einfügen, das den jeweiligen Verhältnissen ihrer eigenen Zeit so weit wie möglich Rechnung trägt. Die Kontinuität wird auch noch dadurch unterstrichen, daß die Texte sich oftmals des gleichen Wortlauts bedienen. Jeweils zeitgenössische spätere Texte versuchen somit nur zu oft, die von ihnen der Nachwelt überlieferte Ereignisgeschichte der Vergangenheit gleichsam als vergangene Zukunft zu präsentieren. Als probates Mittel, ein historisches Kontinuum zu erreichen, wird nicht selten auch die Kompilation eingesetzt.³¹

Es ist durchaus nachvollziehbar, daß eine unter diesen Voraussetzungen bewerkstelligte Historiographie bemüht ist, markante Entwicklungen und ihre Folgen so weit wie möglich auszublenden zugunsten eines Zeitverlaufs, der sich durch gleichbleibende Verhältnisse auszeichnet. Einschlägige Belege hierfür bieten die Textsammlung JMZD und das DGF DN. JMZD stammt aus dem ersten Drittel des 17., und DGF DN aus dem letzten Drittel des 18. Jahrhunderts. Beide Werke überliefern nachweisbar auf der Grundlage ein und derselben Quellentexte rund 30 Jahre der von 1607 bis 1637 im Norden der heutigen VR China abgelaufenen Geschichte. Die Abweichungen von DGF DN gegenüber JMZD sind, obwohl DGF DN für 30 Jahre den gleichen Zeitraum behandelt wie

30 Chladenius (1752), 91-115.

31 Vgl. dazu: Fletcher (1962-63).

JMZD, trotz sehr vieler wortwörtlicher Übereinstimmungen erheblich. So können beispielsweise in JMZD zwei unter verschiedenen Datierungen aufgezeichnete Ereignisse von DGFND unter anderer Datierung sowie unter Beteiligung anderer Personen und in einem anderen Zusammenhang mit vielen wortwörtlich gleichen Passagen als nur ein Ereignis aufscheinen. Viele Ereignisse sind in DGFND überhaupt nicht mehr verzeichnet, oder werden durch Passagen ersetzt, die vormalige Persönlichkeiten so betiteln und auszeichnen, wie sie zu ihren Lebzeiten noch gar nicht ausgezeichnet oder betitelt worden sein konnten, sondern erst später im Nachhinein betitelt und ausgezeichnet wurden. Darüber hinaus kommen für den Zeitraum, den JMZD und DGFND gleichermassen behandeln, in DGFND Ereignisse und Zustände zur Darstellung, die so nicht abgelaufen sein bzw. so noch nicht bestehen hätten können. Um mit Chladenius zu sprechen, handelt es sich hier zwar um Sehepunkte, jedoch um solche, die die Vergangenheit gleichsam von ihrer Zukunft aus gesehen schildern. Sehepunkte solcher Art, die vielen mongolisch- und mandschusprachigen Texten der Textkategorie *Tradition* sowie Werken u. a. der Textsorte „Buch der Operationspläne“³² anhaften, überliefern deswegen leider für die Zeit, die sie darstellen, verschiedentlich nur Pseudohistorie.

Die Behauptung, daß ein Werk verschiedentlich nur Pseudohistorie überliefere, läßt sich entsprechend den soeben gemachten Ausführungen aber nur dann aufstellen, wenn für das Werk, von dem man diese Behauptung aufstellt, genügend originales und auch urschriftliches Vergleichsmaterial zur Verfügung steht, das den jeweils gleichen Zeitraum abhandelt und darüber hinaus auch diesem Zeitraum als Schriftgut, »...das aus geschäftlichen oder privaten Bedürfnissen der jeweiligen Gegenwart entstanden ist«³³ entstammt. Solches Vergleichsmaterial ist in der Regel der Textkategorie *Überreste* zuzuordnen und war der Forschung bis vor gut einem Jahrzehnt in nur geringem Umfang bekannt und auch nur schwer zugänglich.³⁴ Seit einigen Jahren hat sich aber durch Textveröffentlichungen wie MBGD und andere die Forschungslage grundsätzlich geändert.³⁵ Es steht nunmehr reiches jeweils zeitgenössisches Material in Kopien von Originaltexten zur Verfügung, das sich über Zeiträume von bis zu nahe 150 Jahren erstreckt und seiner Bearbeitung und Auswertung harret.³⁶

Bei der Bearbeitung und Auswertung des nunmehr zur Verfügung stehenden Textmaterials weist das Bestimmen von Textkategorie und Textsorte sowie eine Klassifikation der Texte auf der Grundlage einer Typisierung ihrer ver-

32 ma. *bodogon-i bithe*; mo. *bodoly-a-yin bičig*; chin. *fanglue* 方略.

33 Brandt (2007¹⁷), 56.

34 Beispielsweise die Textsammlung Gō (1942).

35 Vgl. u. a. zu diesem Material die Angaben unten unter Quellen.

36 Eine Anleitung zur Untersuchung solchen Materials vgl. Weiers (2012).

schiedenen Sorten, aber auch eine der Textübersetzung vorgeschaltete grammatische Analyse der Texte sowie ein Feststellen der sogenannten sprachlichen Register³⁷ auf mehrere Untersuchungsfelder hin, die von asien- und zentralasienwissenschaftlichen Fachbereichen bisher noch kaum bestellt worden sind. Diese sich seit über einem Jahrzehnt immer deutlicher abzeichnenden Untersuchungsfelder, zu deren Bestellung vorliegender Beitrag anregen möchte, brach liegen zu lassen bedeutete, daß einschlägige Fachbereiche und Philologien wie beispielsweise die Mongolistik darauf verzichteten, für sie neue grundlegende wissenschaftliche Verfahrensweisen kennenzulernen und umzusetzen, um dadurch eine solide Erweiterung des Wissens zu erlangen über die Hintergründe und den Verlauf der Geschichte in weiten Gebieten des zentral- und ostasiatischen Raumes, der sich u. a. ja auch mit den Mongolen verbindet.

Quellen

- DGFDN: ma. *Daicing gurun-i fukjin doru neihe bodogon-i bithe*. chin. *Huáng qīng kāiguó fānglüè* 皇清開國方略 „Buch der Operationspläne, mit denen man die anfängliche Regierung der Großen Qing Nation begonnen hat.“ Moderne chinesische Ausgabe: Agui 阿桂 et al. (Hsgg.), 皇清開國方略, in der Serie: *Zhōngguó fānglüè cóngshū* 中國方略叢書 „Sammlungen chinesischer Operationspläne“, Taipei 1968. Deutsche Übersetzung der chinesischen Textfassung: Hauer (1926).
- GDKZ: *Gōngzhōng dàng Kāngxī cháo zòuzhé* 宮中檔康熙朝奏摺. Englischer Titel: *Secret Palace Memorials of the K'ang-hsi Period (July 1664-May 1697)* [= Band 1], (May 1697-Jan 1723) [= Band 2], Ch'ing Documents at National Palace Museum, Special Series No. 8, 9, edited by National Palace Museum, Shih-Lin, Taipei 1977, 539+201 mandschurische Dokumente in Faksimile.
- GDYZ: *Gōngzhōng dàng Yōngzhèng cháo zòuzhé* 宮中檔雍正朝奏摺. Englischer Titel: *Secret Palace Memorials of the Yung-chêng Period*, 5 Bände, (January 1723-February 1736), Ch'ing Documents at National Palace Museum, No. 28-32, edited by National Palace Museum, Shih-Lin, Taipei 1980, 188+246+147+93+302 = 976 mandschurische Throneingaben in Faksimile.
- Gō (1942): Gō Minoru 江實 (Hsg.), *Bayantala méng shǐ zī liàojíchéng* 巴彥塔拉盟史資料集成 „Materialsammlung zur Geschichte des Bayantala Bundes“, Zhangjiakou 張家口: Ōsaka Tanshiki insatsu kabushiki kaisha 大阪單式印刷株式會社, Shōwa 昭和 17. Jahr, Činggis 成紀 737. Jahr = 1942; 286 mandschurische, mongolische und chinesische Dokumente in Faksimile (viele der

37 Vgl. Ellis and Ure (1969).

Dokumente entstammen dem Lifan yuan) datiert 1665-1931. Wo die Originale aufbewahrt werden, ist nicht bekannt.

GSYD: *Gurun-i suduri yamun-i dangse* „Aufzeichnungen des Reichsgeschichtsamtes“ (moderner Titel!), originale handschriftliche und zeitgenössische *dangse* in Mandschusprache, gesammelt in ursprünglich 277 *debtelin* (Büchern). Die Texte umfassen die Zeit von 1632 bis 1661 (einige Jahrgänge sind unvollständig oder verloren). Die GSYD werden aufbewahrt in den Ersten Historischen Archiven Chinas zu Peking.

JMZD (1969): Chén, Jié-xiān (陳, 捷先 Hg.), *Jiù mǎnzhōu dàng* 舊滿洲檔 „Altmandschurische Archive“, 10 Bände (5377 folio), National Palace Museum, Shih-lin, Taipei 1969. Die Texte auf den 5377 folio – neben überwiegend mandschurischen enthalten die Bände auch mongolische und chinesische Texte – umfassen die Jahre 1607-32 and 1635-37. Abgesehen von *dangse*-Aufzeichnungen enthalten die Bände auch Kopien von urschriftlichen Originaldokumenten sowie urschriftliche Originale jeweils in Faksimile.

Kanda: KANDA Nobuo (Chief Editor), *The Bordered Red Banner Archives in the Toyo Bunko, I Introduction, II Catalogue, III Transcription of 131 Qianlong Documents = The Toyo Bunko Research Library 1*, Tokyo: The Toyo Bunko 2001.

MBGD: Buyandelger Ī[iyačidai] und Oyunbilig B[orjigidai] (Hsgg.), *Daičing gürün-ü dotoyadu yamun-u mongyol bičig-ün ger-ün dangsa* „Aufzeichnungen der Halle für mongolische Schriftstücke der Staatskanzlei des Großen Qing Staates“, Öbör mongyol-un arad-un keblel-ün qoriy-a 2005, 22 Bände, Kopien von Texten der Jahre 1662-1795. Wo die Originale der Kopien geblieben sind ist nicht bekannt.

MDEE: Čimeddorĵi et al. (Hsgg.) *Čing ulus-un dotoyadu narin bičig-ün yamun-u Mongyol dangsa ebkemel-ün emkidkel* „Sammlung kompilierter mongolischer Aufzeichnungen des Hofes für vertrauliche Schreiben des Qing Staates“, Öbör mongyol-un arad-un keblel-ün qoriy-a 2003, 7 Bände, Faksimiles von 1067 kompilierten mongolischen Textkopien umfassend die Jahre 1636-1638, 1640-1660, 1662-1667, 1669-1670. Wo sich die Originale befinden ist unbekannt.

MMAD: Oyunbilig B[orjigidai], Wu Y[uanfeng] und Buyandelger Ī[iyačidai] (Hsgg.), *Daičing gürün-ü ekin üy-e-yin yadayadu mongyol-un törö-yi ĵasaqu yabudal-un yamun-u manĵu mongyol ayiladyal-un debterüüd* „Mandschurische und mongolische Throneingaben des Lifan yuan aus der Anfangszeit des Großen Qing Staates“, chin. 清前期理藩院满蒙文题本汇编目录 *Qing qiánqī lǐ fān yuàn mǎn méng wén tí běn huìbiān mùlù*, 24 Bände, Öbör mongyol-un arad-un keblel-ün qoriy-a 2010, 1329 Kopien mandschurischer und mongolischer Dokumente aus den Jahren 1653-1795. Die Originale der Dokumente existieren nicht mehr.

- MYBD: Erdeniġab-un Li Bouwen (chin. Li Baowen 李保文) (Hsg.), *Arban doloduyar ĵayun-u emün-e qayas-tu qolboydaqu mongyol üsüg-ün biĉig debter* „Buch mit Schriftstücken in mongolischer Schrift die verbunden sind mit der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts“, Öber monyol-un bayaĉud keiked-ün keblel-ün qoriy-a. Gedruckt in Beĵing in der Tōng xiàn diànzǐ wàiwén (通县电子外文), 1997. 91 mongolische Dokumente in Faksimile datiert 1628-1650. Die Originale werden aufbewahrt in den Ersten Historischen Archiven Chinas zu Peking.
- NGSYD: *Neiguoshiyuandang. Early Manchu Archives of the Qing Historiography Academy. The Seventh Year of Tiancong, 1633/34*, Translated and Annotated by KANDA Nobuo, HOSOYA Yoshio, NAKAMI Tatsuo, MATSUMURA Jun, KATO Naoto, YANAGISAWA Akira, Tokyo: Seminar on Manchu History, The Toyo Bunko, 2003. Die Seiten 264-390 enthalten die Textfaksimiles, auf denen die Transkription sowie die japanische interlineare Übersetzung der Seiten 1-196 beruhen.
- NGYZ: *Nián Gēngyáo zòuzhé* 年羹堯奏摺. Englischer Titel: *The Memorials of Nien Kēng-Yao*, 3 Bände, Ch'ing Documents at National Palace Museum, Supplement No. 2, Commemorative Issue of the Sixtieth Anniversary of the Republic of China, Published by National Palace Museum, Shih-Lin, Taipei 1971, 548 Faksimiles von mandschurischen und chinesischen Throneingaben aus den Jahren 1717-1727. Bearbeitung und Auswertung der Throneingaben in Wu (1995).
- SSM: *Cing gurun-i dangse-ci sonjome banjibuha sibe-i suduri mutun* „Geschichte der Sibe zusammengestellt aus Aufzeichnungen des Qing Staates“, Sinjiang niyalma irgen cubanše „Volksverlag Xinjiang“, [Urumqi] 1987, 2 Bände, 389 Kopien von mandschurischen Texten verschiedener Textsorten aus den Jahren 1593-1782. Herkunft oder Aufbewahrungsorte der Texte werden im einzelnen nicht angegeben.

Literatur

- Adamzik (2008): Kirsten Adamzik, „Textsorten und ihre Beschreibung“, in: Janich (2008), 145-175.
- Albrecht (1998): Jörn Albrecht, *Literarische Übersetzung. Geschichte-Theorie-kulturelle Wirkung*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Бата (1964): Бадмин Бата, *Хальмг келн. Эклс школун 4-гч классин учебник*, Элст.
- Bartlett (1991): Beatrice S. Bartlett, *Monarchs and Ministers: The Grand Council in Mid-Ch'ing China, 1723-1820*, Berkeley: University of California Press.

- Baum (1987): Richard Baum, *Hochsprache, Literatursprache, Schriftsprache. Materialien zur Charakteristik von Kultursprachen = Impulse der Forschung*, Band 49, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Benzing (1985): Johannes Benzing, *Kalmückische Grammatik zum Nachschlagen = Turcologica*, Band 1, Wiesbaden: Otto Harrassowitz.
- Bläsing (1984): Uwe Bläsing, *Die finit indikativischen Verbalformen im Kalmückischen. Untersuchung ihrer Anwendung und ihrer Abgrenzung voneinander*, Stuttgart: Franz Steiner Verlag Wiesbaden GmbH.
- Bloch (2008²): Marc Bloch, *Apologie der Geschichtswissenschaft oder Der Beruf des Historikers*, nach der von Étienne Bloch edierten französischen Ausgabe herausgegeben von Peter Schöttler, Stuttgart: Klett-Cotta.
- Brandt (2007¹⁷): A[hasver]. von Brandt, *Werkzeug des Historikers. Eine Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften = Kohlhammer Urban-Taschenbücher 33*, Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH.
- Brinker (2005): Klaus Brinker, *Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in die Grundbegriffe und Methodik = Grundlagen der Germanistik 29*, Berlin: Erich Schmidt Verlag, 6., überarbeitete und erweiterte Auflage.
- Chia (2012): Chia Ning, "Lifanyuan and the Management of Population Diversity in Early Qing (1636-1795)", in: *Max Planck Institute for Social Anthropology Working Papers*, Working Paper No. 139, 1-21, Halle / Saale: Max Planck Institute for Social Anthropology.
- Chladenius (1752): Johann Martin Chladenius, *Allgemeine Geschichtswissenschaft. Mit einer Einleitung von Christoph Friederich und einem Vorwort von Reinhart Koselleck*. Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1752, Wien-Köln-Graz: Hermann Böhlau Nachf. 1985.
- Čimeddorĵi (1991): Ĵaqa Čimeddorĵi, *Die Briefe des K'ang-hsi-Kaisers aus den Jahren 1696-97 an den Kronprinzen Yin-ch'eng aus mandschurischen Geheimdokumenten. Ein Beitrag zum Dsungarenkrieg der Ch'ing 1690-1697 = Asiatische Forschungen Band 113*, Wiesbaden: Otto Harrassowitz.
- Dabringhaus (2006): Sabine Dabringhaus, *Geschichte Chinas 1279-1949*, München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH.
- Dressler (1978): Wolfgang Dressler, „Wege der Textlinguistik. Einleitung“, in: Wolfgang Dressler, *Textlinguistik = Wege der Forschung*, Band CCCXXVII, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Ebert (1999): Karen H. Ebert, "Degrees of focality in Kalmyk imperfectives", in: Werner Abraham and Leonid Kulikov (eds.), *Tense-Aspect, Transitivity and Causativity. Essays in honour of Vladimir Nedjalkov*, Amsterdam/Philadelphia.
- Ellis and Ure (1969): J. Ellis & J. Ure, "Language varieties: Register", in: A. R. Meetham / R. A. Hudson (eds.), *Encyclopedia of Linguistics, Information, and Control*, Oxford, New York: Pergamon Press.
- Fix und andere (2001): Ulla Fix, Stephan Habscheid, Josef Klein (Hrsg.), *Zur Kulturspezifik von Textsorten = Textsorten*, Band 3, Tübingen: Stauffenburg Verlag.

- Fletcher (1962-63): Joseph Fletcher, "A Source of the Erdeni-yin erike", in: *Harvard Journal of Asiatic Studies* 24, 229-33.
- Gercken (1999): Jürgen Gercken, *Kultur, Sprache und Text als Aspekte von Original und Übersetzung = Nordeuropäische Beiträge aus den Human- und Gesellschaftswissenschaften*, Bd. 19, Frankfurt am Main usw.: Peter Lang Europäischer Verlag der Wissenschaften.
- Gerzymisch-Arbogast/Mudersbach (1998): Heidrun Gerzymisch-Arbogast / Klaus Mudersbach, *Methoden des wissenschaftlichen Übersetzens*, Tübingen und Basel: A. Francke Verlag = UTB Für Wissenschaft 1990.
- Gruber (2006): Britta-Maria Gruber, *Zur Entwicklung der Herrschaft im Aisin-Staat 1616-1636 = Tunguso Sibirica* Band 17, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.
- Hauer (1926): Erich Hauer, *皇清開國方略 Huang-ts'ing k'ai-kuo fang-lüeh Die Gründung des mandchurischen Kaiserreiches*, Berlin und Leipzig: Walter de Gruyter & Co.
- Hauer (1952-55): Erich Hauer, *Handwörterbuch der Mandschusprache*, Tokyo-Hamburg-Wiesbaden (3 Lieferungen).
- Heinemann/Viehwegger (1991): Wolfgang Heinemann, Dieter Viehweger, *Textlinguistik. Eine Einführung = Reihe Germanistische Linguistik* 115, Tübingen: Niemeyer.
- Huang (1974): Pei Huang, *Autocracy at Work. A Study of the Yung-cheng Period, 1723-1735*, Bloomington & London: Indiana University Press.
- Hucker (1986): Charles O. Hucker, *A Dictionary of Official Titles in Imperial China*, Taipei: Reprinted by Southern Materials Center, INC.
- Hummel (1967): Arthur W. Hummel (ed.), *Eminent Chinese of the Ch'ing period (1644-1912)*, Taipei: Ch'eng-Wen Publishing Company (Reprint der Originalausgabe: Washington 1943).
- Janich (2008): Nina Janich (Hg.) *Textlinguistik. 15 Einführungen*, Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Klein (2007): Thoralf Klein, *Geschichte Chinas. Von 1800 bis zur Gegenwart*, Paderborn usw., Verlag Ferdinand Schöningh = UTB 2838.
- Lemnitzer/Zinsmeister (2010): Lothar Lemnitzer / Heike Zinsmeister, *Korpuslinguistik. Eine Einführung*, Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co. KG, 2., durchgesehene und aktualisierte Auflage.
- Puyraimond (1979): Jeanne-Marie Puyraimond, *Catalogue du fonds Mandchou*, Paris: Bibliothèque Nationale.
- Quested (1984): Rosemary K. I. Quested, *Sino Russian Relations. A Short History*, Sydney, London, Boston: George Allen & Unwin.
- Stolze (2011): Radegundis Stolze, *Übersetzungstheorien. Eine Einführung*, Tübingen: Gunter Narr Verlag, 6. überarbeitete u. erweiterte Auflage.
- Taraman (1986): Soheir Taraman, *Kulturspezifität als Übersetzungsproblem. Phraseologismen in arabisch-deutscher Übersetzung = TextconText Beiheft* 1, Heidelberg: Julius Groos Verlag.

- Unger (2000): Ulrich Unger, *Grundbegriffe der altchinesischen Philosophie. Ein Wörterbuch für die Klassische Periode*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Weiers (1994): Michael Weiers, „Die historische Dimension des Jade-Siegels zur Zeit des Mandschuherrschers Hongtaiji“, in: *Zentralasiatische Studien* 24, 119-194.
- Weiers (2000): Michael Weiers, „Die politische Dimension des Jadesiegels zur Zeit des Mandschuherrschers Hongtaiji“, in: *Zentralasiatische Studien* 30, 103-124.
- Weiers (2012): Michael Weiers, „Zu den Throneingaben aus dem Lifan yuan. Eine Anleitung zu ihrer Untersuchung“, in: *Quaestiones Mongolorum Disputatae* No. 8, Tokyo 2012, 1-24.
- Wu (1995): Shu-hui Wu, *Die Eroberung von Qinghai unter Berücksichtigung von Tibet und Khams 1717-1727 anhand der Throneingaben des Großfeldherrn Nian Gengyao = Tunguso Sibirica* 2, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.
- Xue (1991): Siliang Xue, *Möglichkeiten und Grenzen der Übersetzung klassischer chinesischer Lyrik ins Deutsche. Ein Beitrag zur Übersetzungswissenschaft und zur Übersetzungskritik = TextconText* Beiheft 4, Heidelberg: Julius Groos Verlag.